

## Poesie aus der Spätzeit.

VON HERMANN JUNKER.

Wer in ägyptischen Texten nach schöner Literatur suchte, pflegte an den Tempelinschriften der griechisch-römischen Epoche vorüberzugehen, denn sie gelten als der Typus einer erstarrten und formelhaften Sprache. Und doch gibt es manche rühmliche Ausnahmen unter ihnen, die sehr wohl ein bescheidenes Plätzchen in der ägyptischen Poesie beanspruchen dürfen. In Dendera z. B. finden sich kleine Festlieder und Hymnen, welche Wortspiel und Alliteration, die beiden besonders in der Spätzeit zum Überdruß gebrauchten Hilfsmittel verschmähen, dagegen Metrum und Parallelismus benutzen und im Strophenbau eine Klarheit zeigen, wie sie in wenigen ägyptischen Gedichten erreicht worden ist.

Bemerkenswert ist das Auftreten des Refrains (und der Gegenstrophe), der vor oder nach jeder Strophe, oder freier am Anfang und Ende des Liedes gesungen oder von dem folgenden Liede übernommen wird; vgl.  $Ia^1$  zu  $d^1$ ;  $Ia^4$  zu  $b$  und  $c$ .

Die Existenz des Metrums ist in einigen Liedern vollkommen gesichert; es kommen Verse mit zwei, drei und vier Hebungen<sup>1</sup> vor; doch begegnet die Bestimmung des Metrums im einzelnen manchen Schwierigkeiten, die aber wohl mehr auf unsere mangelhaften Kenntnisse der metrischen Gesetze in der ägyptischen Poesie zurückzuführen sind; zudem muß man in den religiösen Liedern der Spätzeit damit rechnen, daß sie wie in der Sprache so auch in der Vortragsweise von der des Volkes gellissentlich abweichen.

### A. Inhalt und Übersetzung.

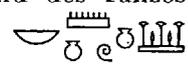
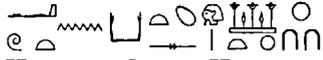
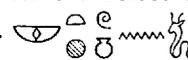
#### I.

#### Liederkranz zu Ehren der Göttin des Weines.

MARIETTE, Dendera I 31 ist die feierliche Überreichung des *mnw*-Krugens an Hathor wiedergegeben, die an der Rückwand der Opferhalle<sup>2</sup> dargestellt ist. Zwischen dem König, der den Krug mit seiner Rechten darreicht, und

<sup>1</sup>) D. h. vollbetonten Worten; das Nähere bei der Übersetzung und im Kommentar; über die Betonung oder Tonlosigkeit der Worte in der Poesie vgl. MAX MÜLLER, Liebespoesie S. 10 Anm. 3; ERMANN, Bruchstücke koptischer Volksliteratur S. 44 ff.

<sup>2</sup>)  *wsh.t-htp* der zweite Saal hinter der Vorhalle.

der Göttin, die auf ihrem Throne sitzt, findet sich ein langer poetischer Text in Vertikalzeilen. Es sind die Lieder, die am 20. Thot bei dieser bedeutungsvollen<sup>1</sup> Zeremonie vor der Herrin der Trunkenheit, der Freude und des Tanzes gesungen wurden; in ihrer Titulatur steht (MAR., Dend. III 20 v):   *nb.t mnw šꜥ-tw n kꜣ-š tpj ꜥꜣ.t šꜥw 20* »Herrin des *mnw*-Kruges, deren *Ka* man (den *mnw*-Krug)<sup>2</sup> zuerst bereitet am 20. Thot«; und der Kalender Denderas gibt an:   »20. Thot . . . Fest der Trunkenheit der Herrin Denderas«<sup>3</sup>.

Über und unter Zeile 4—8 der obengenannten Inschrift steht in größerer Schrift:  *šꜥd . . . ꜥꜣ n Hꜥhrꜥ rꜥšꜥn mnw pn* »Das was der König(?) zu Hathor sagt, um diesen *mnw*-Krug zu verherrlichen«. Der Text beginnt mit einer poetischen Schilderung der kostbaren Bestandteile, aus denen der Inhalt des Kruges bereitet wird, wobei beachtenswert ist, daß die einzelnen Strophen meist durch einen Zwischenraum voneinander getrennt sind. Es folgen dann, mit Zeile 10 beginnend, die Lieder *a*, *b*, *c*, *d*.

*a.*

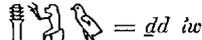
Vier zweizeilige Strophen, jede von einem zweizeiligen Refrain gefolgt, ist der durchsichtige Bau dieses kleinen Liedes. Der Parallelismus ist streng durchgeführt; die Verse haben meist zwei Hebungen.

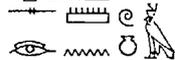
1. Es kommt der Pharao zu tanzen,  
Er kommt, (dir) zu singen.  
*O seine Herrin! sieh, wie er tanzt;  
O Braut des Horus! sieh, wie er hüpf.*
2. Der Pharao, dessen Hände gewaschen,  
Dessen Finger rein sind,  
*O seine Herrin! sieh, wie er tanzt;  
O Braut des Horus! sieh, wie er hüpf.*
3. Wenn er ihm dir opfert,  
Diesen *mnw*-Krug.  
*O seine Herrin! sieh, wie er tanzt;  
O Braut des Horus! sieh, wie er hüpf.*

<sup>1</sup>) Sie hat eine tiefere mythologische Bedeutung; vgl. auch die darauf bezüglichen Namen Denderas MAR., Dend. I 16b; III 79. — <sup>2</sup>) Ellipse nach § 278; so immer die »Grammatik der Denderatexte« zitiert. — <sup>3</sup>) Siehe unten S. 120.

<sup>4</sup>) Ob *štn*, so daß  in  zu verbessern wäre?

<sup>5</sup>) Der Name der Göttin ist zur Hervorhebung umgekehrt geschrieben.

<sup>6</sup>) *šw* = *c* = *r*  für *š* ist selten, meist bedeutet dieses Zeichen *nfr*, während  für *š* steht; vgl. jedoch MAR., Dend. II 1c.  = *dd šw*.

<sup>7</sup>) Siehe MAR., Dend. I 31 Z. 4  *šꜥn mnw pn*; zu  als Ideogramm für *mnw* vgl. auch Z. 1. 5. 7. 8. 9.

4. *Sein Herz ist gerade, aufrichtig sein Leib,  
Kein Dunkel ist in seiner Brust.*

*O seine Herrin! sieh, wie er tanzt;*

*O Braut des Horus! sieh, wie er hüpfet.*

b.

Dieses Lied hat einen freieren Bau. Die erste Zeile knüpft an *a* an, aus dem auch Strophe 4 herübergenommen ist.

1. O Goldene! wie schön ist dieses Lied!  
Wie das Lied des Horus selbst.  
Es singt der Sohn des Re den Sang des Ober-*šmšj*,  
Er ist das Horuskind, der göttliche Sänger.
2. Er verringert dein Brot nicht,  
Er vermindert deine Speise nicht,  
*Sein Herz ist gerade, aufrichtig sein Leib,  
Kein Dunkel ist in seiner Brust.*
3. Sein Abscheu ist die Trauer deines Ka,  
Sein Abscheu ist (dein) Hunger und Durst,  
Sein Abscheu ist das Leid der Sonnengöttin.

c.

Das folgende Lied scheint besonders beliebt und in weiteren Kreisen bekannt gewesen zu sein, denn es ist uns noch in zwei Rezensionen erhalten, von denen die eine ( $\beta$ ) in einem Saale in Dendera, die andere ( $\gamma$ ) in einem Ptolemäertempel zu Theben — nördliches Karnak — steht<sup>1</sup>.

Inhaltlich ist es das schönste. Es beginnt mit einer Anrufung an die Göttin (1), der ein kleiner, am Schlusse wiederkehrender Refrain folgt (2). Der eigentliche Text zerfällt in zwei auch im Metrum verschiedene Teile, in deren erstem (3) die Huld der Göttin auf den König herabgefleht wird, während der zweite (4) dessen treue und aufrichtige Gesinnung versichert.

Die Verse in 1 und 2 haben drei Hebungen, in 3 deren vier. Im folgenden die Übersetzung nach MAR., Dend. I 31, der vollständigeren Rezension.

1. O Schöne! o *šhw.t!* o Große!  
O große Zauberin! o seine Herrin! Herrliche! Götterkönigin!
2. Es verehrt dich der Pharao — gib, daß er lebe!  
*O Götterkönigin, er verehrt dich — gib, daß er lebe!*
3. Schau' ihn, Hathor, seine Herrin, vom *Kbhw* her;  
Sieh ihn, Hathor, seine Herrin, vom Horizont her;  
O hör' auf ihn, Nesert, vom Ozean her;

<sup>1</sup>) Siehe Düm., Geogr. Inschr. II, LXXVIII A.

Blick' auf ihn, Götterkönigin, vom Himmel, von der Erde her;  
 Von *štt*, von *tmhw*, von *mšnw*, von *bšhw* her;  
 Von allen Landen und Orten her, an denen deine Majestät erglänzt.

4. Du siehst, was in seinem Innern ist,

Ob auch sein Mund nicht redet.

*Sein Herz ist gerade, aufrichtig sein Leib,*

*Kein Dunkel ist in seiner Brust.*

*Er verehrt dich, o Götterkönigin — gib, daß er lebe.*

d.

d besteht aus zwei Strophen, denen ein aus a herübergemommener Refrain vorausgeschickt wird<sup>1</sup>. Die Verse haben fast ausnahmslos zwei Hebungen.

1. *Er kommt um zu tanzen,*

*Er kommt um zu singen.*

Mit seinem Brot in seiner Hand,

Nicht läßt er verderben das Brot auf seiner Hand,

Seine Speisen sind rein auf seinen Armen,

Denn sie kommen aus dem Horusauge,

Und er reinigt, was er dir opfert.

2. *Er kommt um zu tanzen,*

*Er kommt um zu singen.*

Sein *dbh.t* ist aus *ton*,

Sein Korb ist aus Binsen,

Sein Sistrum aus Gold,

Sein *mn.t* aus südlichem Grünstein.

Seine Füße eilen zur Herrin des Jubels,

Er tanzt ihr, und sie liebt sein Tun.

II.

Hymnus am Neujahrsfeste.

(MAR., Dend. IV 30.)

In dem kleinen Säulentempel des Daches steht neben den bekannten poetischen Anrufungen an das Jahr<sup>2</sup> ein Hymnus an Hathor, den man besonders bei der Feier des neuen Jahres auf dem Tempeldache sang, wenn die Göttin dort weilte, um das Antlitz ihres Vaters Re zu schauen. Das Lied besteht aus zwei verschieden gebauten Teilen zu je fünf Strophen. Das Schema für den ersten Teil ist ungefähr:

a) O N. N., preiset die Hathor, die Herrin Denderas,

b) O N. N., verehret (*šnd*) sie;

<sup>1</sup>) Ein gleich gebautes Lied folgt auf d; doch ist dasselbe zu schlecht erhalten, als daß die Wiedergabe sich lohnte. — <sup>2</sup>) BRUGSCH, Thes. 221 ff.

für den zweiten:

- a') Verehret (*šnd*) die Hathor in *allen Landen*,  
 b') *Denn sie* ist die N. N.

Siehe auch unten S.122.

- a) 1. O Neunheit des Re, preise Hathor, die Herrin Denderas!  
 O ihr Götter all, *verehret* die Hathor, die Herrin Denderas.  
 2. O ihr Göttinnen all, jubelt Hathor, der Herrin Denderas, zu,  
 O ihr großen Götter, *verehret* Hathor, die Herrin Denderas.  
 3. O ihr Götter, betet sie an, wenn man ihr lobsingt,  
 Dem Diadem des Re, in dem seine Kraft ist.  
 4. O große Neunheit, preise sie!  
*Verehre* sie in *allen Landen*!  
 5. O kleine Neunheit, gib ihr Preis, der Hathor, der Herrin Denderas,  
 Wenn sie ruht in ihrer Kapelle, gleich Re alltäglich.
- b) 1. *Verehret* Hathor, die Herrin Denderas, *in allen Landen*,  
*Denn sie ist* die Herrin der Furcht.  
 2. *Verehret* Hathor, die Herrin Denderas, reich an Jahren in *allen Landen*,  
*Denn sie* gibt Alter dem, den sie liebt.  
 3. *Verehret* Hathor, die Herrin Denderas, *in allen Landen*,  
*Denn sie* sendet die Rachegötter gegen die Feinde.  
 4. *Verehret* Hathor, die Herrin Denderas, *in allen Landen*,  
*Denn in* ihrem Namen entstehen Feuersgluten.  
 5. *Verehret* Hathor, die Herrin Denderas,  
*Denn sie* ist die Herrin *aller Lande*.

### III.

Das Lied der sieben Hathoren.

(MAR., Dend<sub>m</sub>60e—h = Düm., Res. XLV.)

In dem südlichen schmalen Gange, der zwei Abteilungen der Krypte 5 verbindet, sind, auf die beiden Wände verteilt, die sieben Hathoren dargestellt, wie sie der großen Hathor von Dendera zu Ehren das Tamburin schlagen<sup>1)</sup>. An der Tür, die zu diesem Gange führt, ist das nachstehende Lied aufgezeichnet, an das die Beischriften der Darstellung, Titel und Sprüche, auffallend häufige Anklänge besitzen.

Jeder der fünf Strophen folgt, mit Ausnahme der letzten, je eine Gegenstrophe, die stets mit  $\overset{\wedge}{\Delta} \overset{\wedge}{\circ} \cup \dots$  »denn du bist die Herrin ...« beginnt. Die Verszahl der Strophen ist nicht konstant; die meisten Verse haben zwei Hebungen.

<sup>1)</sup> Dieselbe Darstellung befindet sich in dem westlichen Gange der Krypte 8, die mit Krypte 5 auf einer Höhe liegt.

1. Wir schlagen deinem Ka das Tamburin,  
Wir tanzen deiner Majestät,  
Wir erheben dich, hoch bis zum Himmel hinan.  
*Denn du bist die Herrin* der *šym*,  
Des *mn̄.t* und des Sistrums,  
Die Herrin des Spieles, deren Ka man musiziert.
2. Wir preisen deine Majestät alltäglich,  
Vom Abend an, bis daß die Erde hell wird.  
Wir schlagen die Pauken vor deinem Angesicht,  
O Herrin in Dendera!  
Wir loben dich mit herrlichen Gesängen.  
*Denn du bist die Herrin* des Jubels, die Königin des Tanzes;  
Die Herrin der Musik, die Königin des Harfenspiels;  
Die Herrin des Reigens, die Königin des Kränzewindens;  
Die Herrin der Myrrhen, die Königin des Tanzes.
3. Wir verherrlichen deine Majestät,  
Wir preisen vor deinem Angesicht,  
Wir erheben deinen Ruhm  
Über den der Götter und Göttinnen.  
*Denn du bist die Herrin* der Lieder,  
Die Fürstin des Bücherhauses,  
Die große *šš.t* an der Spitze des Schreibergemaches.
4. Wir erfreuen deine Majestät alltäglich,  
Und dein Herz jubelt, wenn du unsere Lieder hörst;  
Wir jauchzen, wenn wir dich schauen,  
Alle Tage, alle Tage,  
Und unsere Herzen frohlocken beim Aublick deiner Majestät.  
*Denn du bist die Herrin* des Kranzes,  
Die Herrin des Reigens,  
Die Herrin der Trunkenheit ohne Ende.
5. Wir jubeln vor deinem Angesicht,  
Wir musizieren deinem Ka,  
Und dein Herz jauchzt über unser Tun.

## IV.

## Prozessionslied.

(Düm., Res. XLVI 9—12.)

Das folgende Lied steht an einem der Fenster der Nordtreppe und wurde gesungen, wenn die Prozession zum Tempeldache zog; der Anfang des Textes weist u. a. unzweifelhaft darauf hin (s. unten S.126). Es ist uns leider nur bruchstückweise erhalten, doch genügt das Vorhandene, um uns den klaren und

logischen Aufbau erkennen zu lassen. Als eine Art Antiphon geht jeder der vier viergliedrigen Strophen eine zweigliedrige voraus, und jede der vier Strophen beginnt mit *nhm n-t* »es jubelt dir zu«. Von den vier parallelen Versen der Strophen enthalten die drei letzten die Ausführung des ersten. Die Verse haben drei Hebungen, der letzte jeder Strophe jedoch nur zwei<sup>1</sup>.

1. *O wie schön und wohl ist es, wenn die Goldene gedeiht,  
Wenn die Goldene erstrahlt und gedeiht.*

*Es jubelt dir der Himmel mit seinen Göttern zu;  
Es preisen dich Sonne und Mond,  
Es verehren dich die (männlichen) Götter,  
Es jubeln dir die Göttinnen zu.*

2. *O wie schön und wohl ist es, wenn die Goldene gedeiht,  
Wenn die Goldene erstrahlt und gedeiht.*

*Es jubelt dir der Erdkreis zu;  
Es tanzen dir die Tiere in Freuden,  
Es preisen dich Ägypten und die Länder,  
Bis hin zur Nenet auf ihren vier Enden.*

3. *O wie schön und wohl ist es, wenn die Goldene gedeiht,  
Wenn die Goldene erglänzt und gedeiht.*

*Es jubeln dir zu . . . . .  
.....  
Dir jauchzen die Fremdländer zu.*

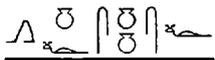
4. *O wie schön und wohl ist es, wenn die Goldene gedeiht,  
Wenn die Goldene erglänzt und gedeiht.*

*Es jubeln dir die Männer zu . . . .  
.....  
.....*

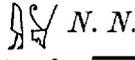
**B. Text und Kommentar.**

I.<sup>2</sup>

a.

	ij-n stn-bjtj pr-c3 hnj-f
	ij-n-f snsn-f
	hmw.t-f mj-t hnj
	hm.t-Hr mj-t ššp

<sup>1</sup>) Vgl. MAX MÜLLER, Liebespoesie S.11. — <sup>2</sup>) Der Text ist nach einem Abklatsch revidiert.  
— <sup>3</sup>) Die Stellen, die als Refrain usw. wiederkehren, sind im folgenden unterstrichen.

Vers 1 kehrt in *d* als Refrain wieder, und die Fassung, in der wir ihn dort finden: *ij-n-f hnj-f* — *ij-n-f snsn-f* zeigt, wie im ersten Gliede das Personalpronomen *f* durch *stn-bjtj pr-3* ersetzt ist. Aber das Einfügen dieser allgemeinen Titulatur des Königs ist offenbar nur ein Ausweg. Da wo in Liedern, die auf den König gedichtet sind, zum erstenmal von ihm die Rede ist, mußte der Name des jeweiligen Herrschers eingesetzt werden, wie es uns u. a. die thebanische Rezension von *c* lehrt<sup>1</sup>. In Dendera, wo sich im Opfersaale nur leere Kartuschen finden, behalf man sich mit der Einfügung von *pr-3*. Die Vorlage lautete also etwa:  *N. N.* ; zum Vergleich diene aus der koptischen Poesie: *ΤΥΚΙ*, Rituale *ⲉϥϣⲟ*: »Lasset uns weinen in lauter Klage:

Εχεν πενωτ πεαδ  
 ηρεϥσιμωιτ ηαν  
 ηηρεϥηττεροϥ ετταινοϥτ  
 αδδα η̄ιμ

Über unseren Meister, — der uns den Weg wies, — den geehrten Priester, — Vater N. N.«<sup>2</sup>; vgl. auch Strophe 2.

Da man sich bei dem Singen des Liedes mit der bloßen Nennung des Namens — ohne die Titulatur — begnügt haben wird, läßt sich das Metrum unschwer feststellen: *ijn N. N. hnj-f* — *ij-n-f snsn-f*, wobei also *ijn* mit folgendem Substantiv enttont wird, während die Form mit Suffix betont ist.

 nach *d* sicher aus  verderbt; für die *n*-Form vgl. § 131<sup>3</sup>.

. Das im ganzen Liede gleichmäßig gesetzte Determinativ ergibt für *hnj* hier sicher die Bedeutung: tanzen; sonst kommt es auch allgemeiner als: singen, musizieren vor, z. B. LD. Text II, 228 ; MAR., Dend. III 20 v .

Die Darstellung MAR., Dend. I 31 zeigt zwar den König nicht tanzend, aber es ist wohl sicher, daß er, d. i. der Priester, bei der Darreichung des *mnw*-Krugens einen religiösen Tanz aufführte. — Die *sdm-f*-Form *hnj-f* final nach § 124.

. Die Parallelen zeigen , doch scheint in der Spätzeit überhaupt  und  des öfteren promiscue gebraucht zu werden.

 interessante, aber ungewöhnliche Schreibung für *snsn* preisen, loben, singen. Varr.:  *d*;  ROCHEM., Edfu II 69;  MAR., Dend. III 61a (vgl. § 11). *snsn* parallel *hnj* auch MAR., Dend. III 20 v: Hathor 

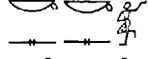
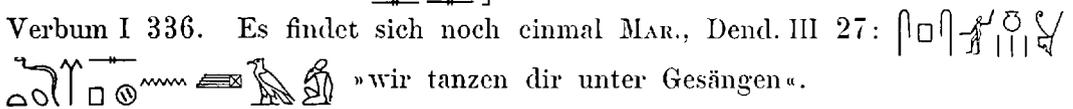
   

 seine, d. h. des Königs Herrin; so auch *c*:  

<sup>1</sup>) Vgl. Pap. Berlin 3049, S. 5, und die Bemerkung SCHÄPFERS ÄZ. 34, S. 167 Anm. 2. —

<sup>2</sup>) Aus dem Liede beim Tode eines Priesters: *Ψαλι αδαμ ... ηχος σιωπωνι σιωπωνι* d. i. Metrum: Adam, Melodie: Werde Licht, werde Licht = Trauermelodie. — <sup>3</sup>) Nach der obigen Verbesserung ist das erste Beispiel § 275 zu streichen.

<sup>1</sup>. In der offiziellen Liste ihrer Namen und Titel (MAR., Dend. I 25) wird Hathor genannt:  Hathor, Herrin Denderas, Frau des Horus. Vgl. ROCHER., Edfu I 50  *šj m hm.t-štn n.t Hr-šhwty* »Sie ist die königliche Gemahlin des Horus des Horizontischen«.

 oder *šps* tanzen; ursprünglich wohl ein vierradikalisches redupliziertes Verbun *\*ššp*; wie  MAR., Dend. III 21, *knkn* usw.; vgl. SETHE, Verbun I 336. Es findet sich noch einmal MAR., Dend. III 27:  »wir tanzen dir unter Gesängen«.

2.  *S3-Rc pr-c3 ičj cwj*

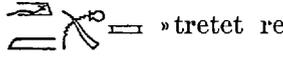
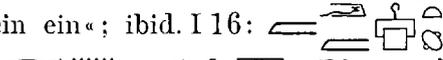
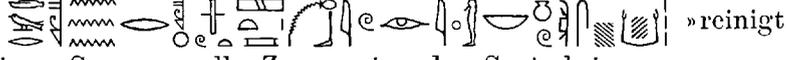
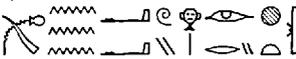
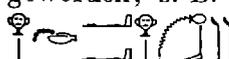
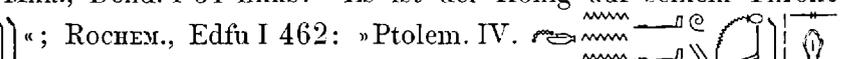
 *wcb dbc-w*

 *hnw.t-f mj-t hnj*

 *hm.t-Hr mj-t ššp*

. Nach Analogie von *štn-bjtj-pr-c3* in Strophe 1 gebildet, wie in den Titulaturen MAR., Dend. I 9 und I 13: .

Es war an dieser Stelle entweder der zweite Name des Königs einzufügen oder es stand ursprünglich eine Form mit Suffixen, so daß man Strophe 2 der ersten angeglichen hätte. Zu betonen wäre eventuell *ššp ičj cwj — wcb dbc-w*; daß dabei einmal Verbun und Substantiv mit einer, das andere Mal mit zwei Hebungen gelesen würde, erklärte sich aus der Verschiedenheit der Radikale: *ew* — *ew* und *η*, neben *oson* — *osadē* und *τηνθε*.

. So wie der Ägypter vor dem Mahle seine Hände wusch, mußte auch der Priester, wenn er vor den Gott trat<sup>1</sup>, um ihm zu opfern, sich gereinigt haben. Daher die Vorschriften für die Tempeldiener, MAR., Dend. I 15:  »tretet rein ein«; ibid. I 16:  »kommt nicht schmutzig herein«; ibid. I 63 c:  »reinigt euch zur Zeit im reinen See, um alle Zeremonien des Speisebringens zu verrichten«. Der König heißt:  »rein an Händen, wenn er opfert« (ibid. II 59 b). In den Beischriften zu den Darstellungen der Weinspende ist das *ičj cwj-wcb dbcw* zu einer stehenden Redensart in der Titulatur des Königs geworden, z. B. MAR., Dend. I 31 links: »Es ist der König auf seinem Throne «; ROCHER., Edfu I 462: »Ptolem. IV.  mit gewaschenen Händen, mit reinen Fingern, wenn er das   
 sic?

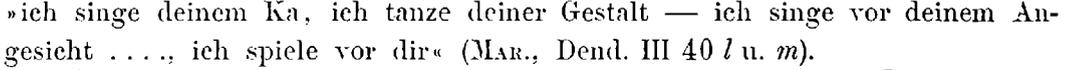
<sup>1</sup>) Zu *wcb dbc-w* vgl. auch SCHÄFER, *Mysterien des Osiris* S.18 und 19 Anm.1.



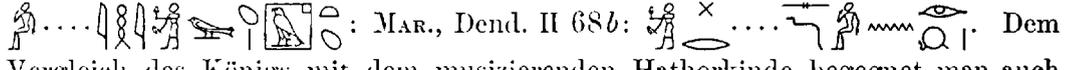
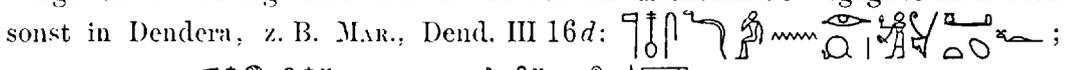


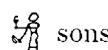
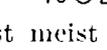
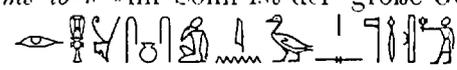
. Bei der Überreichung eines Kruges (MAR., Dend. III 50 h) heißt es:

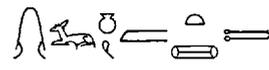
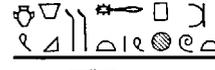
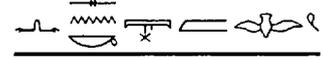
<sup>sic?</sup>  »es singt (tanzt) ihr Horus selber«; gemeint ist der kleine Horus, der vor seiner Mutter Hathor spielt und singt und zu ihr spricht:

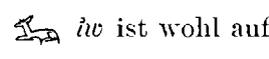
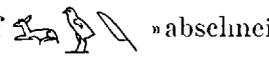
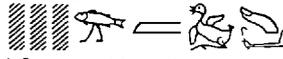
 —  »ich singe deinem Ka, ich tanze deiner Gestalt — ich singe vor deinem Angesicht . . . , ich spiele vor dir« (MAR., Dend. III 40 l u. m).

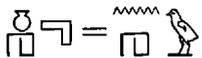
. *šmsj* ist ein Priestertitel: vgl. MAR., Dend. I 62:  »nach der (hl. Stätte) N. gehen, indem der *šmsj* vor ihm (dem Gott, der dorthin getragen wird) ist, alle Zeremonien verrichtend«. Der Ober-*šms* muß dem Zusammenhang nach wohl einen Vorsänger o. ä. bezeichnen.

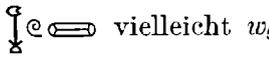
. *šdtj* ist wiederum der kleine HORUS; ROCHEM., Edfu II 41, 8:  Dem Vergleich des Königs mit dem musizierenden Hathorkinde begegnet man auch sonst in Dendera, z. B. MAR., Dend. III 16d: ; ibid. III, 19o: .

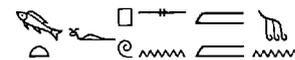
 sonst meist  *ntr-ꜥ3*. Titel des Horus, des Solmes der Hathor, wenn er vor seiner Mutter das Sistrum spielt, z. B.  *si-š m ntr-ꜥ3 hr šms ib-s* »ihr Solm ist der 'große Gott', der ihr Herz erfreut« (MAR., Dend. I 19b):  »es wird (ihr) zum Preis gespielt von ihrem Sohn, dem 'großen Gott'« (MAR., Dend. III 37h).

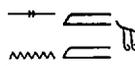
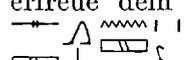
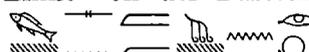
- 2.  *n iw-n-f m t-t*
-  *n nhj-n-f m wh3-t(?)*
-  *ib-f c'k3 h.t-f ph3-tj*
-  *n snk m h3tj-f*

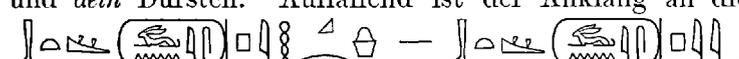
 *iw* ist wohl auf  »abschneiden« zurückzuführen und mit »verringern, vermindern« zu übersetzen; vgl. BRUGSCH, WB. VI 501:  »Verlust, Einbuße«. Der Sinn ist: der König verringert nicht die dem Gott zukommenden Opfergaben; vgl. unter den Verboten, die an die Priesterschaft gerichtet sind:  (*m*) *bsj m tj* »tretet nicht als Diebe ein« (MAR., Dend. I 16a). Die Stelle erinnert an die Versicherungen der Sündenlosigkeit im Totenbuch Kap. 125: »Ich habe die Speisen in den Tempeln nicht vermindert, ich habe die Brote der Götter nicht verringert.«

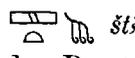
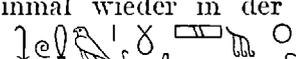
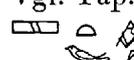
 = ; hier fälschlich wie *nh* »schützen« geschrieben (vgl. MAR., Dend. II 28). *nhw* bedeutet »verlorengehen und verlorengehen machen, vermindern«. BRUGSCH, WB. VI 684 stellt es mit *neg* »separare« zusammen.

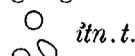
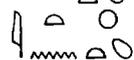
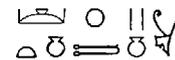
 vielleicht *wh'*  ein Brot (Inscr. in the hierat. Char. XXVIII, 3639a). Möglich ist auch, daß ein Derivat von *hw* »messen« vorliegt, so daß der Sinn wäre: er verringert das für den Gott bemessene, bestimmte Brot nicht; das Fehlen des betreffenden Determinativs darf nicht auffallen, da auch *hw* und *nhj* ohne die üblichen Determinative geschrieben sind.

3.  *bw.t-f pw snm n k3-t*  
 *bw.t-f pw hkr ib.t*  
 *bw.t-f pw st3(t) itn.t*

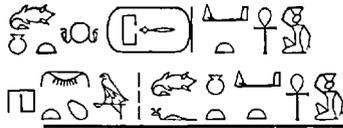
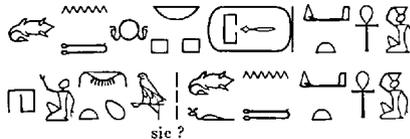
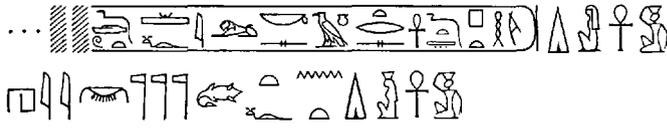
 *snm* »Trauer«; Kanop.  $\pi\epsilon\nu\delta\omicron\varsigma$ ; das Doppel-*m* nach § 26. Sein Abscheu ist deine Trauer = er sucht deine Trauer (üble Laune) durch seinen Gesang zu verscheuchen. Vgl. MAR., Dend. II 53a: »Ich erfasse das Sistrum, ich ergreife die Klapper...«,  »ich verjage deinen Schrecken und erfreue dein Angesicht«; ibid. III, 40m: »Ich spiele dir, o Herrin des Jubels  und verjage (deinen) Schrecken mit dem Sistrum.« Links von der Darstellung wird Vers 1 in den Titeln des Königs wiederholt: .

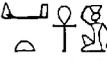
Analog Vers 1 muß man Vers 2 übersetzen: »sein Abscheu ist *dein* Hungern und *dein* Dursten. Auffallend ist der Anklang an die Pyramidentexte Kap. 7 , wo aber zu übersetzen ist: *sein* Hungern und *sein* Dursten.

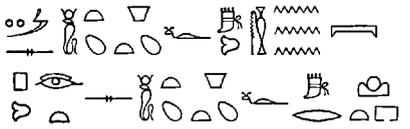
 *st3*. Das Wort kehrt noch einmal wieder in der Inschrift links von der Darstellung: »Der gute Gott...  *sw mj Hr dr st3 n itn.t* er ist wie Horus, der das Unheil o. ä. der Sonnengöttin vertreibt.« Vgl. Pap. RHIND 4, 11, wo es in einem Reinigungskapitel heißt: »Es ist kein  in deinen Gliedern«; der demotische Text hat *wcb-bin* »schlechte Reinigung«.

 *itn.t*. Offizieller Titel der Hathor in ihrer Namenliste MAR., Dend. I 25: . Sie wird so genannt, weil sie die erste Tochter und die Stellvertreterin der Sonne ist:  »Sonnengöttin, Erste der Sonne« (MAR., Dend. I 54a; vgl. II 29a; 30a; DÜM., Baug. 25);  »Sonnengöttin, eine zweite Sonne« (MAR., Dend. II 71);  »die die Stelle der Sonne vertritt« (MAR., Dend. IV 25a).



2. α) 
- β) 
- γ) ... 
- α) *šnd n-t štn-bytj pr-cs dj-t cnh-f*  
*hs nb.t ntr-w šnd-f n-t dj-t cnh-f*

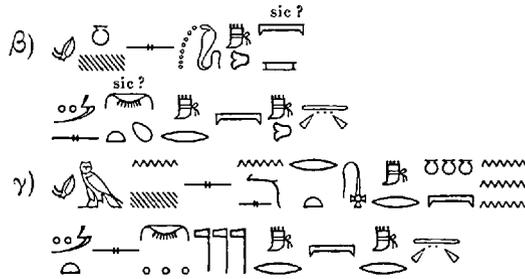
Mit 2 beginnt der übereinstimmende Text, während die vorhergehenden Anrufungen variierten. Wie γ zeigt, war im 1. Vers der Name des jeweiligen Herrschers einzufügen. Beim Singen oder Rezitieren wird man diesen Namen ohne Titel und Beiworte ausgesprochen haben; das Metrum ist daher wie in 1, d. i. drei Hebungen: *šnd-f n-t N. N. dj-t cnh-f*.  ist nicht etwa Umschreibung des Kausativs, sondern heißt: »verleihe, daß er lebe«, nicht: »belebe ihn«; vgl. § 116.

3. α)  *mss šw Hthr hmw.t-f dr kbhw*  
*ptr-t šw Hthr hmw.t-f dr ishw.t*
- β) 
- γ) 

Nach der Einleitung (2) folgt nunmehr der erste Teil des eigentlichen Gedichtes; das Metrum wechselt, die Verse zeigen alle deutlich vier Hebungen. 3 ist die weitere Ausführung der Bitte, die so häufig an die Göttin gerichtet wird:  »möge dein schönes Antlitz gnädig ruhen auf deinem geliebten Sohn, dem König N. N.« (MAR., Dend. II 60; II, 33 usw.).

Vom Himmel her, wo sie als Sonnengöttin erglänzt (Vers 1—4), und von der Erde her, wo sie in ihren Heiligtümern erstrahlt (Vers 5—6), soll sie auf ihn schauen und sein Gebet erhören.

- α)  *šdm n-t šw nsr.t dr nmw*  
 *mss-t šw nb.t-ntr-w dr p.t dr t3*



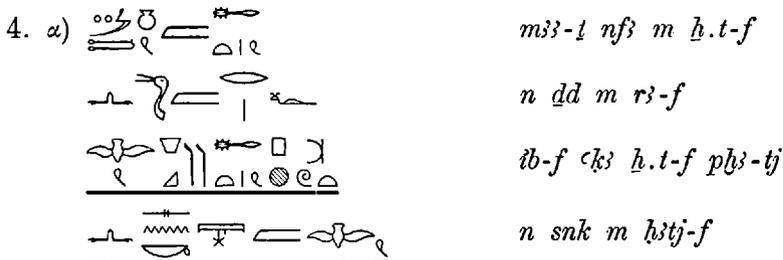
*nt* nach *śdm* ist der Dativus ethicus nach dem Imperativ (vgl. § 164); er ist hier mit Absicht des Metrums wegen gesetzt; *św*, das in direkter Verbindung mit dem Verbum entton ist (oder den Ton des Verbums auf sich zieht), ist nunmehr eigens zu betonen, so daß sich auch hier vier Hebungen ergeben (vgl. auch oben *a* Strophe 3). — *dr p.t* soll die vorher genannten Orte noch einmal zusammenfassen, wie *dr t* die folgenden einleitet.

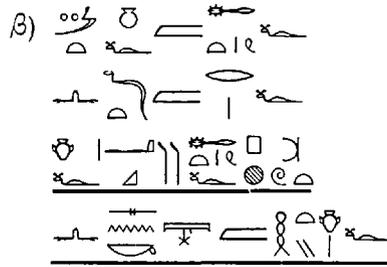


*dr śt.t dr tmḥw dr mṣnw dr bḥw*  
*dr tṣ nb dr bw nb psd hn.t tm*

Vers 1 zählt die vier Himmelsrichtungen auf: *śt.t*, am ersten Katarakt für den Süden; *tmḥw* (γ *thnw*), Lybien für den Norden; *mṣnw*, das Land des Sonnenunterganges als Westen; *bḥw*, das Land des Sonnenaufganges als Osten; es sind die poetischen Bezeichnungen für das alltägliche *rśj mḥ.t imnt.t ḳb.t*.

für *imśn* (vgl. § 50). (γ) sonst Ideogramm für *wbn*; vielleicht ist die Abschrift fehlerhaft.





γ) zerstört

Der zweite Teil (4) beteuert die Ergebenheit und treue Gesinnung des Königs. Das Auge der Göttin, das huldvoll auf ihn herabschauen soll (3), durchforscht sein Herz und findet es rein und treu.

sonst geschrieben (vgl. § 65). Zur Erläuterung von Vers 1 dient ROHEM., Edfu II 42, wo Horus<sup>1</sup> genannt wird: »der die Leiber durchforscht und weiß, was in den Herzen ist«.

entweder *n (wn) dd.t* »ohne daß ein Wort in seinem Munde ist«, oder *n-dd* »ohne zu sprechen« (§ 283). Ein ähnlicher Gedanke findet sich ROHEM., Edfu II 15: »du (hl. Sperber) kennst die Leiber, ohne daß sich eine Zunge bewegt«.

d.

- |    |                              |
|----|------------------------------|
| 1. | <i>ij-n-f hnj(f)</i>         |
|    | <i>ij-n-f snsn-f</i>         |
|    | <i>hr t3-f m d.t-f</i>       |
|    | <i>n hwt-f t3-f tp d.t-f</i> |
|    | <i>k3w-f wcb tp cwj-f</i>    |
|    | <i>prj(sn?) m ir.t-Hr</i>    |
|    | <i>swcb-f nn wdn-f n-s</i>   |

Jeder Vers des Refrains und der Strophen hat zwei Hebungen; nur Vers 2 und 3 machen einige Schwierigkeit. — ist nach dem Refrain vor Strophe 2 in *hnj-f* zu verbessern. — wohl identisch mit »faulen«; denn der Sinn verlangt ein Wort für verunreinigen o. ä.; vgl. , Var. »Fäulnis, Gärung, Abscheu«. Der König läßt die Speisen, die der Göttin vor-

<sup>1)</sup> Ebenfalls in einer Beischrift zur Darreichung von Wein.

gelegt werden, nicht unrein, sondern läutert sie durch Begießen mit Wasser; es ist eine Anspielung auf die Zeremonie des »Altarreinigens« oder »Opferreinigens«. ROCHEM., Edfu I 471: *wcb hsw.t*; der König spricht dabei: »ich wasche den Altar, ich reinige ihn mit Natron«: *ibid.* I 486: *šwcb htpw -ntr*: »ich überflute deine Opfer . . . , die Thot deinem Ka spendet«; DÜM., Baug. 26: »meine Hände sind rein, meine Finger sind rein, um alles zu reinigen, was für deine Majestät geopfert wird«.

2.

*ij-n-f hnj-f*

*ij-n-f šnšn-f*

sic?

*dbh.t-f m twn*

*nb-f m nn.t*

*ššš.t-f m dcm*

*mni.t-f m wšdw šm*

*ššw rdwj-f n nb.t ihj*

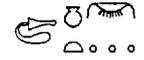
*hnj-f n-š mrj-š (rš) cwj-f*

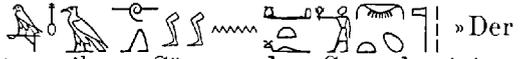
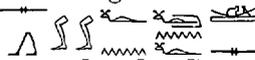
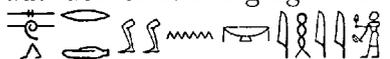
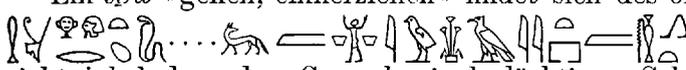
ist unzweifelhaft in zu verwandeln<sup>1</sup>, wie aus dem Determinativ und folgenden Parallelen erhellt: Bei der Überreichung von und (ROCHEM., Edfu II 69) lautet die Überschrift: »Lobpreisen der Herrin der Musik, um ihr Angesicht mit dem Gerät (Sistrum), das ihr Herz liebt, zu erfreuen«. Bei der Darbringung eines (ibid. II 77) spricht der König: »Dar-gereicht wird dir das *mni.t*; ich bringe es deinem Ka . . . ; es ist das *dbh.t*, um dein Herz zu erfreuen«. — Ob *dbh.t* in Vers 1 (wie in Vers 2?) ein Gerät bedeutet, in dem Sistrum und Kette überreicht werden?

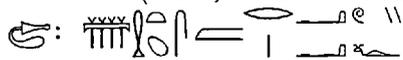
: Sonst werden in Dendera als Material für die Sistrum angegeben: (MAR., Dend. II 53b; DÜM., Baug. 17); (MAR., Dend. IV 7).

Bei dem *mni.t* ist nur die Kette (Perlen) aus südlichem Grünstein, für den anderen Teil wird Gold verwandt; ».. dies

<sup>1</sup>) Leider konnte ich den Abklatsch nicht mehr nachprüfen.

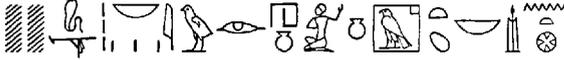
mnit aus Gold, dessen Perlen aus Lapislazuli sind« (MAR., Dend. II 79b);  (LD. IV, 53a).

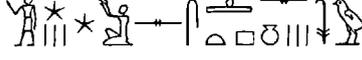
 e *šw*; ohne Zweifel liegt ein Irrtum des Schreibers vor; in seiner Vorlage stand wohl , das *šw* und *šw* bedeuten kann: er entschied sich hier — wie auch MAR., Dend. III 75  — für ersteres; mit Unrecht<sup>1</sup>, wie zahlreiche Parallelen beweisen, z. B.:  »Der gute Gott, dessen Füße zu seiner Mutter eilen, Sänger der Götterkönigin« (ROCHEM., Edfu I 352). Bei der Überreichung von Sistrum und Halskette (ibid. II 41):  mit der Parallele:  »dessen Füße zu der eilen, aus der er hervorging«. Der König, der das Sistrum vor Hathor spielt, heißt  »dessen Füße zur Herrin des Jubels eilen« (ibid. I 55). — Ein *šw* »gehen, einherziehen« findet sich des öfteren, z. B. DÜM., Kal. I 112:  »Der Priester der *hrj.t-dsd* zieht jubelnd zu dem Gemache in bedächtigem Schritt«<sup>2</sup> — aber es wird gerade von dem ruhigen und behutsamen Einherziehen gebraucht, was zu dem tanzenden König nicht paßt.

Das *wj-f* des letzten Verses ist in *rj-wj-f* zu verbessern. In der Titulatur des Königs, der Hathor 2 Sistrum schenkt, steht entsprechend:  »der schöne Sänger . . . , der ihr Angesicht mit seinem Tun erfreut« (MAR., Dend. III 190); vgl. die Beischriften bei der Überreichung des :  (MAR., Dend. II 79a, b usw., auch unten III 5).

II.<sup>3</sup>

- a) 1.   

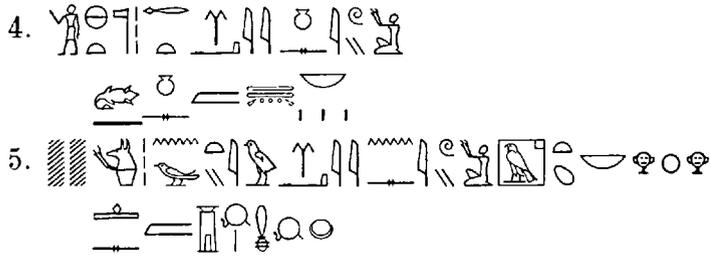
- 2.   

- 3.   


<sup>1</sup>) Aus dieser wiederholten irrigen Auffassung darf man vielleicht schließen, daß das Lied einer früheren Zeit angehört.

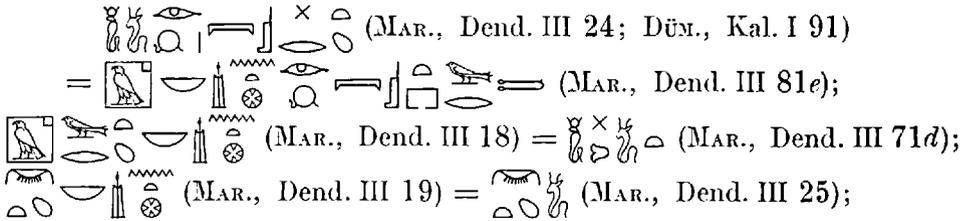
<sup>2</sup>)  wird in der Vorschrift für die Priester (ROCHEM., Edfu I 414) erklärt:  »eilt nicht mit den Sohlen!«

<sup>3</sup>) Der Text ist nach einem Abklatsch verglichen.



1. *h3 psd.t Rc mj iw (n) Hthr nb.t 'In.t*  
*h3 ntr-w nb-w snd n Hthr nb.t 'In.t*
2. *h3 ntr-wt nb-w(t) irj hn n Hthr nb.t 'In.t*  
*h3 ntr-w 3-w snd n Hthr nb.t 'In.t*
3. *h3 ntr-w dw3 sj shtp-sn sj*  
*hrj.t-d3d3(?) n Rc hpr sfj.t-f im-s*
4. *h3 psd.t 3.t mj n-s iw*  
*snd n-s m t3 nb*
5. (*h3*) *psd.t nds.t mj n-s iw Hthr nb.t 'In.t*  
*htp-s m hd Rc mj r' nb*

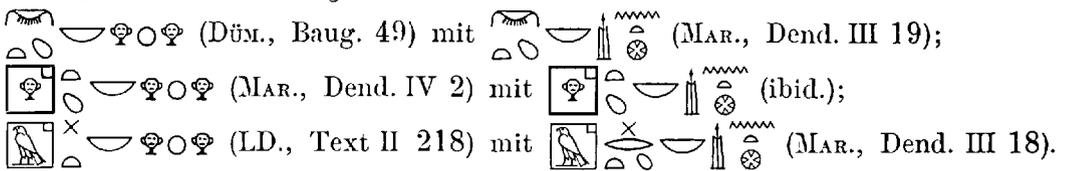
= *Hthr*, = *nb.t 'In.t*. Diese Lesungen ergeben sich u. a. aus folgenden Parallelen:



MAR., Dend. III 29b opfert der König einer , deren Beischrift lautet:

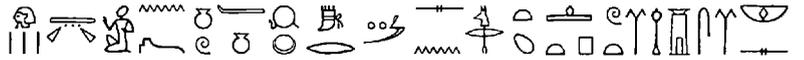
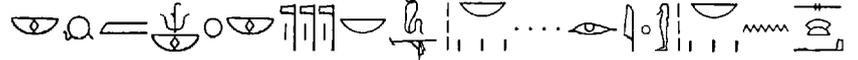
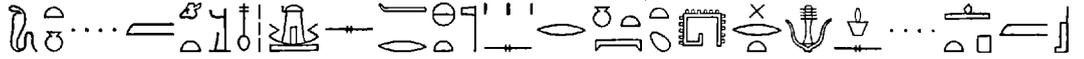
. Seltsame Imperativform mit Vorschlags- ; ob sie nachgebildet ist? Oder wollte man **apri-** wiedergeben?

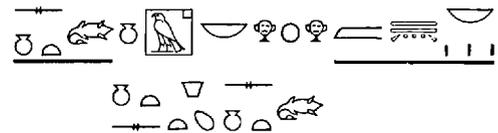
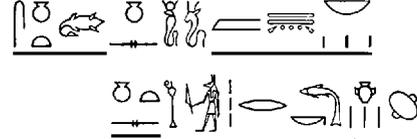
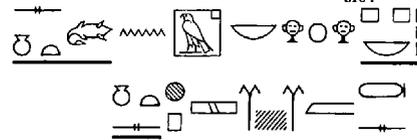
= *'In.t*. Vergleiche:



steht hier wie des öfteren in der engeren Bedeutung: durch Singen, Musizieren, durch eine Festfeier erfreuen; gemeint ist die Feier, die sich in dem kleinen Tempel auf dem Dache vollzog, wenn Hathor hinaufstieg, um das Antlitz ihres Vaters zu schauen.

Parallel *shtpsn* steht = wenn Hathor am Festtage in ihrer Kapelle auf der hl. Barke zum Tempeldach getragen wird;

 »wenn sie auf ihrem Throne am Sitze des Sonnensehens ruht«  
 (MAR., Dend. IV 2);   
 »die Erdenbewohner sind immerwährend trunken, wenn sie  
 die Starke sehen, wenn sie in ihrer Kapelle ruht an ihrem schönen Feste, da  
 sie ihren Vater sieht« (MAR., Dend. IV 18). Spezieller handelt es sich um das  
 große Fest am Jahresanfang ...  
 sie die Große schauen ..... an diesem schönen Feste des Jahresbeginnes«  
 (Düm., Res. 51, 36). Die Festvorschrift im Kalender (MAR., Dend. I 62) lautet  
 für diesen Tag:   
  
 »Fest des Re am Neujahrstage; Fest aller Götter und Göttinnen  
 (vgl. 1 und 2); alle Zeremonien verrichten, um diese Göttin .... in ihrer Barke  
 samt ihrer Neunheit in Prozession zur Halle auf dem Tempeldach zu führen.  
 Sich vereinen mit ihrem Vater (d. i. seine Strahlen sehen) ....., verweilen an  
 diesem ihrem Sitze« (vgl. 5).

- b) 1. 
2. 
3. 
4. 
5. 

1. a) *šnd n Hthr nb.t 'In.t m ts nb*  
 b) *ntš hmw.t šnd*
2. a) (*šnd*) *n Hthr nb.t 'In.t šk.t m ts nb*  
 b) *dj šk.t n mrj-š*

- 3. a) *śnd n-s Hthr nb.t 'In.t m t' nb*  
 b) *ntś wd wptj-w r h'kw-ib*
- 4. a) *śnd n Hthr nb.t 'In.t (m) t' nb*  
 b) *ntś hpr hmn.t m rn-ś*
- 5. a) *śnd n Hthr nb.t 'In.t*  
 b) *ntś hnw.t t' nb*

Der Bau der zweiten Strophe ist besonders kompliziert; der erste Vers jeder Abteilung enthält, mit *śnd* beginnend, die Aufforderung zur Verehrung der Göttin, jeder zweite Vers, mit *ntś* beginnend, gibt die Begründung dazu. Außerdem enthält jeder Vers *a t'-nb*, mit Ausnahme der letzten Strophe, in der es, gewiß absichtlich, im zweiten Vers steht, so daß 1b und 5b auf 1a anspielen.

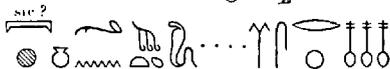
= *ikw (iw)* wohl keine Verwechslung mit *iw.t*, denn *ikw (iw)* kommt auch sonst als »Greis«, »Alter« o. ä. vor, z. B. Totenb. NAV., Kap. 118, 3—4. In einer Sinnparallele heißt Hathor »Herrin der Jugend, Herrin des Alters« (MAR., Dend. I 25).

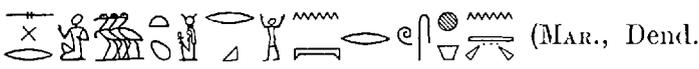
bezieht sich auf die Darstellungen der Schutzgötter am Säulentempel des Daches; vgl. MAR., Dend. IV 25b: und »wenn die geheime Gestalt der *śhc.t-b'w-ś* (Hathor-Sechemet) in ihrem Heiligtum auf dem Dach erstrahlt, dann folgen die großen Schutzgötter ihrer Majestät« — »die hl. Boten folgen der größten der Götter«. 3b kehrt fast wörtlich wieder in MAR., Dend. III 58k:

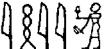
4b ergänze , es knüpft an 3b an; hier wird Hathor mit der *Nsr.t* identifiziert; so auch MAR., Dend. II 70a: »große *Nsr.t*, die die Feinde verbrennt, die ihre Flamme gegen ihre Widersacher sendet«; MAR., Dend. III 18: »Starke, *Nsr.t*, Herrin der Flamme«.

III.

- |    |                               |
|----|-------------------------------|
| 1. | <i>dhn-n n k3-t</i>           |
|    | <i>ib3-n n hn-t</i>           |
|    | <i>śk3-n (tn) r k3 n p.t</i>  |
|    | <i>ntt nb.t śhm-w</i>         |
|    | <i>mnł.t sšš.t</i>            |
|    | <i>nb.t ihj irj-tw n k3-ś</i> |

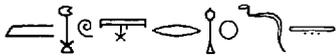
 »musizieren«, speziell das Tamburin schlagen, wie das Determinativ (Düm., Baug. 37, 1) zeigt:  Varr.  (ibid. 19b);  (MAR., Dend. I 7a); bei der Hathor von Herakleopolis steht  (ibid. III 76b).

 laut preisen; Sinnvarianten finden sich Düm., Kal. I 109:  (der Priester) »der ihre Gestalt bis zum Himmel lobt«. Die musizierende Uto spricht:  (MAR., Dend. III 59m').

 =  MAR., Dend. IV 26; vgl. ibid. III 76  . —  ausgeschrieben  MAR., Dend. II 30. Die Ellipse nach § 228.

2. \* 

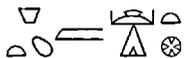
*dw3-n hn-t hr.t hrw*



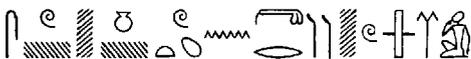
*m h3w r hd t3*



*nhm-n m hr-t*



*hnw.t m . . . .*



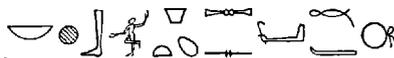
*sw3š-n (tn) m mtr-r-3m*



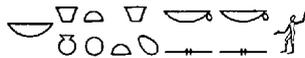
*ntt nb.t hj hnw.t 3b3w*



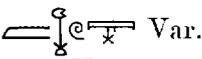
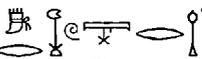
*nb.t 3hj hnw.t h3*



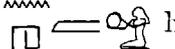
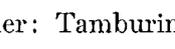
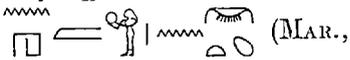
*nb.t 3bj hnw.t ts-mh*



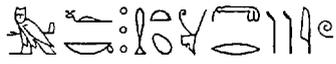
*nb.t 3ntjw hnw.t ksks*

 Var.  (MAR., Dend. III 28h); einen Anklang an diesen Vers enthält der Spruch der Hathor von Cusae (MAR., Dend. III 59n):

 »ich erfreue ihr Herz in der Frühe und am Abend und wiederum bis zum Morgen« (vgl. auch III 27g; 76b).

 hier: Tamburin schlagen; Var.  MAR., Dend. I 7a; III 76a; der Spruch der Hathor von Atfih lautet:  (MAR., Dend. III 59n'; vgl. 76b).

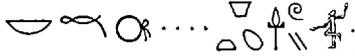
Die Ergänzung von  in *sw3š* ergibt sich aus  und  (MAR., Dend. III 59n'; Hathor von *š-dšr*).

*mtr-r-3m*(?) heißt: Lied, Gesang, Spruch o. ä.  »es freut sich deine Majestät über den Gesang« (MAR., Dend. III 27g);



 vgl. den Spruch der Hathor von Diospolis parva:  »es freut sich die Herrliche über meinen Anblick« (MAR., Dend. III 59m').

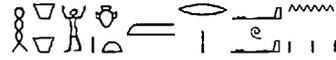
Zeile 1 der Gegenstrophe ist nach MAR., Dend. III 17 zu berichtigen:

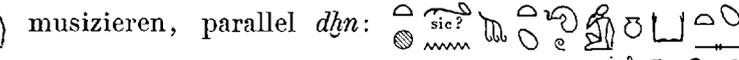


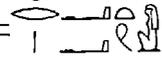
In dem häufigen  (MAR., Dend. III 72) u. ä. wird *nwh* durch  (MAR., Dend. III 80i) und  (ibid. IV 28b) ersetzt; Thes. 798 heißt Hathor 

5.  *nhm-n m hr-t*

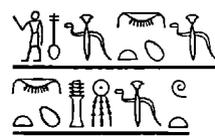
 *kšw-n n kš-t*

 *hcc ib-t m rš-cwj-n*

 musizieren, parallel *dhn*:  (MAR., Dend. III 76h); wie dieses besonders vom Paukenschlagen:  »ieh musiziere mit dem Tamburin im Angesicht der Sothis« (MAR., Dend. III 59m').

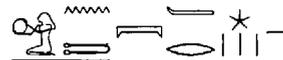
Zum letzten Vers vergleiche den Spruch der Hathor von š-dšr: »(Ich erfreue) die Herrin . . .  »mit meinem Tun« (MAR., Dend. III 59n'), und die Worte der *bšw* von *Nlyn* (ibid. III 27):  »es jubelt dein Herz über deine schönen (Lieder, die dir gesungen werden)«.

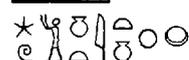
IV.

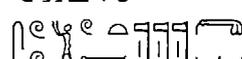
1. 

*hš nfr wšd nbj.t wšd*

*nbj.t pšd wšd-tj*

 *nhm n-t p.t hnc ntrw-š*

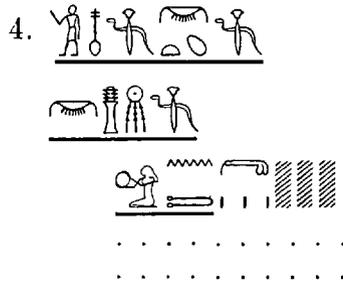
 *dwš n-t itn šh*

 *šwšš (tn) ntr-w tjj-w*

 *hkn n-t ntr-wt*

An das unpersönliche  reihen sich  und  als Zustandssätze an, deren Verbum im Pseudopartizip steht; doch zeigt nur noch  die Endung *tj*. Ähnliche Konstruktionen finden sich häufig, z. B.  »o wie schön ist dein Angesicht, wenn du in deinem Heiligtum er-





Trotz der großen Lücken erkennt man unschwer, daß der Bau von 3 und 4 mit dem von 1 und 2 übereinstimmt; das Erhaltene genügt aber nicht, um eine sichere Ergänzung vorzunehmen.

---